

Unsere Gewässer heute: sauberes Wasser allein macht noch keine lebendigen Flüsse

Große Anstrengungen wurden in den letzten Jahrzehnten in der Abwasserreinigung und Regenwasserbehandlung unternommen. Besonders der zunehmende Ausbau der kommunalen Kläranlagen zur Stickstoff- und Phosphorelimination wirkte sich positiv auf die biologische Gewässergüte aus.



Heute sind derartige Schaumbildungen wie hier am Neckar ein seltenes Bild geworden.
 Vor vierzig Jahren hatten Schreckensbilder wie dieses den Anstoß für die Investitionen in die Abwasserreinigung gegeben.
 Zwischen 1955 und 1990 stieg die Zahl kommunaler Kläranlagen in Baden-Württemberg von 55 auf mehr als 1200.

Dennoch wird deutlich, dass mit der Abwasserbehandlung alleine eine nachhaltige Gesundung unserer Gewässer nicht zu erreichen ist. Die anhaltende Belastung der Gewässer durch diffuse Einträge, insbesondere von Nährstoffen aus der Landwirtschaft, und vor allem der technische, naturferne Ausbau sind heute die wichtigsten ökologisch wirksamen Beeinträchtigungen.



Schaumbildung in der Schönbühl-Läuferei, November 1955 Foto: Bergfeld

Der Gütezustand des Wassers war in vergangenen Jahrzehnten so verheerend, dass die heutigen Belastungen gar nicht in vollem Umfange erkannt werden konnten, weil sie durch die Abwasserbelastungen überlagert wurden.



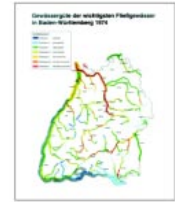
Heute spielen Belastungen aus intensiver landwirtschaftlicher Nutzung in der Talau ein große Rolle für unsere Gewässer. Pflanzenschutzmittel, Nitrat und Phosphat gelangen in Bäche und Flüsse.



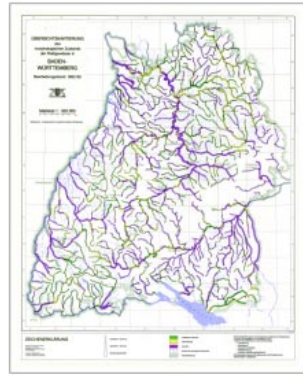
In der Gegenüberstellung der Gewässergütekarten von 1974 und 1998 wird deutlich, wie stark sich die Gewässerbelastung durch sauerstoffzehrende Abwässer reduziert hat.

Ein Großteil der Gewässer hat heute die Güteklasse II, "mäßig belastet", erreicht.

beide Karten: Herausgeber LfU Baden-Württemberg



Die biologische Gewässergüte ist ein Maß der Belastung der Gewässer mit sauerstoffzehrenden Schmutzstoffen wie zum Beispiel Fäkalien.



Die Karte der Gewässerstrukturgüte in Baden-Württemberg zeigt dagegen, dass die allermeisten Bäche und Flüsse bis heute in einem durch den Menschen stark veränderten Zustand sind.

Die Gewässerstruktur umfasst das Gewässerbett, die Ufer und Böschungen.

Begradigte Gewässer mit harter Befestigung von Ufer und Böschung haben den Großteil ihrer ökologischen Funktionen verloren.



Eine Vielzahl von Wehren und Abstürzen unterbricht den Lebensraum vieler im Wasser lebender Tiere.

Zahlreiche Auen wurden durch Siedlungen und Verkehrswege überbaut.



Selbst kleinere Bäche wurden mit massiven Steinwürfen befestigt, oft fehlt selbst ein schmales Ufergehölz.



Auch ohne Befestigung mit Steinen oder Beton fehlt eine ausreichende Vielfalt an Lebensräumen.



Auwälder säumen und beschatten als ursprüngliche Lebensräume die Gewässer. Sie gehören zu den seltensten Lebensräumen unserer Landschaft.



Naturnahe Bäche und Flüsse sind Lebensadern unserer Landschaft. Sie bilden Übergänge von aquatischen zu terrestrischen Lebensräumen.



Viele Eintagsfliegen können in belasteten Gewässern nicht existieren. Aber auch nicht ohne naturnahe Bachsohle.



Die Brennnessel ist eine typische Auenpflanze, auf die besonders viele Schmetterlingsarten in ihrem Larvenstadium angewiesen sind.

